

daß anfänglich nur dazu diente, um den Markgrafen durch die reizende Aussicht in das Elbtal zu ergötzen. Früher befand sich an der Außenseite des Schlosses nach der Elbe zu eine in Stein gehauene Figur, welche ein Kind auf dem Arme hielt. Diese sollte daran erinnern, daß einst eine Amme das ihr zur Pflege anvertraute Kind der Herrschaft, nachdem sie vom Kindtausschmaus trunken geworden war, statt in die Wiege zum offenen Fenster des Schlosses hinausgelegt habe. Der Säugling sei zwar hinabgestürzt, aber von den Zweigen eines am Felsen wurzelnden Strauches aufgefangen und unverfehrt wiedergefunden worden.

Graefe, Sagenschatz des Königreichs Sachsen.

38. Der Totenkopf zu Baxdorf.

Auf dem Rittergute Baxdorf, welches auf steiler Höhe zwischen Siebeneichen und Scharfenberg liegt, sieht man in dem sogenannten Kornhause, einem Wirtschaftsgebäude, einen verwitterten, an eine Kette angeschlossenen Totenkopf in einer schrankartigen Vertiefung stehen, von dem folgende schaurige Geschichte erzählt wird. Es verfuhr im dortigen Rittergute einst ein Ochsenjunge einige Zeit die Stelle eines Küchengehilfen und zeigte sich stets als einen anstelligen, ordentlichen Arbeiter. Da kommt eines Tages dem Koche ein silberner Löffel weg, und da er sich nicht wiederfindet, so schöpft man Verdacht auf den Jungen, bringt ihn auch, da er nichts gestehen will, auf die Folter, und als er hier vor Schmerzen sich schuldig bekennt, wird er zur Hinrichtung verurteilt. Als er nun auf dem Schafott steht, und der Richter sich bereitet, seine Pflicht zu tun, da ruft jener nochmals Gott zum Zeugen seiner Unschuld an und bittet ihn, zum Beweise, daß er ungerecht verurteilt worden